

Nur weil es immer so war, ist es.

Dieser Satz entbehrt für meine Begriffe
jeglicher Logik.

Ich hingegen will der Logik verhaftet bleiben.

und

Es gibt nichts, was nicht schon gesagt wurde.

Es muß nur von Zeit zu Zeit aktualisiert
und in ein neues Licht gerückt werden,

um so vielleicht dem Vergessen

zu entgehen und wieder

Aufmerksamkeit und Verständnis

zu finden....

Hinweis: Es empfiehlt sich, vor dieser Gedankensammlung
den einführenden Praxis-Flyer zu lesen.

1 Die Welt ist wunderschön.

Aber seit eh und je spielt sich auf ihr ein unsägliches Drama ab.

Seit eh und je, so daß wir Menschen durchaus zu der Auffassung gelangen können, das sei „aufgesetzt“, das gehöre einfach zur Welt, das sei eben der Gang der Dinge, womit wir Menschen leben und uns halt irgendwie abfinden müßten.

2 Fakt immerhin ist, dass seit Menschengedenken und bis auf den heutigen Tag allumfassend Krankheit und Tod grassieren und Aggression und Kriege im Kleinen wie im Großen, Unfälle, Katastrophen, Ausbeutung und menschliches Elend weithin das Geschehen beherrschen.

3 Was geht das mich an?, kann man sich freilich sagen. Solange es mich nicht betrifft. Doch dieses „solange es mich nicht betrifft“ - ist es nicht immer nur eine Frage der Zeit?! Uns ausnahmslos alle ‚erwischt es‘ doch früher oder später, mit absoluter Sicherheit zumindest irgendwann im Tod.

4 Abgesehen von Verdrängung also – unsere einzige „vernünftige“ Antwort, vernünftig, nichtsdestotrotz reflexhaft-panisch gefärbt häufig, unsere einzige Antwort auf das Schlamassel der Welt scheint zu sein, uns abzusichern, abzuschotten, Dämme gegen die Flut zu bauen und „Fehler“ oder „Störungen“ mit aller Macht und allen Mitteln zu bekämpfen oder auszugleichen, wenn wir nicht im Sinne einer Flucht unsere Hoffnungen gar auf eine bessere ‚andere Welt‘ setzen, wie auch immer geartet. Oder wenn wir nicht einfach nur es uns in pragmatisch-hedonistischer Art auf ‚dieser Welt‘ so bequem, genüßlich und unterhaltsam machen wie es nur geht und uns an den Dingen berauschen bis zum (unvermeidlich?) bitteren Ende.

5 Mutmaßlich sei die Evolution halt noch nicht abgeschlossen, meinen unsere Vordenker und bauen Hoffnung gebend auf ‚Fortschritt‘ in der Überzeugung, wir müßten der Evolution nur künstlich „auf die Sprünge helfen“ oder deren „Unzulänglichkeiten“, „Fehler“ und „Mängel“ mit künstlichen Mitteln ausgleichen, um alsbald optimale Verhältnisse herstellen zu können. - In solchen, mittlerweile höchst aufwendig und teuer gewordenen Strategien, nicht wahr doch, gehen wir Menschen auf und rauben, nicht zu vergessen, getrieben von Panik und Gier, die Erde aus bis zum Gehnichtmehr, verschwenden und erschöpfen dabei noch all unsere lebenssichernden Ressourcen. Das kann's doch nicht sein. Und in der Tat stufe ich, unterm Strich, die Bilanz unseres sogenannten Fortschritts eher mager bis desaströs für uns Menschen ein, weil er mir am Ende eher unseren Untergang heraufzubeschwören scheint als daß er uns unserem Ziel der Vervollkommnung wirklich näherbrächte. Trotz, zugegeben, großartiger Erfolge – Erfolge auf Nebenschauplätzen. (Warum ich von ‚Nebenschauplätzen‘ spreche, will ich gleich noch erläutern). Sollten uns, zum Beispiel, überhand nehmende Umwelt- und Klimaschäden und die sich abzeichnende Erschöpfung unserer Energiequellen nicht ernsthaft zu denken geben? - Ach was, wir finden schon eine Lösung für alles! Kommt Zeit, kommt Rat, mit solchen Worten beruhigen wir uns gerne und schieben unser hautnah immer bedrohlicher werdendes Problem weiter vor uns her in einem völlig unsinnigen „Wettlauf durch Fortschritt“ (warum der mir absolut unsinnig erscheint, auch darauf komme ich im Folgenden noch zu sprechen).

6 Müssen wir nicht seit alters her immer wieder die Erfahrung machen, daß unsere Anstrengungen der endlosen wie letztlich erfolglosen Arbeit des Sisyphos gleichen, Anstrengungen, in denen wir Problemstellungen und ungunstigen Entwicklungen

eher immer nur hinterherlaufen und sie „in den Griff“ zu bekommen suchen als daß wir sie aus der Welt schaffen könnten? Glauben wir wirklich, daß sich das ändern wird, wenn die Mittel, die uns der Fortschritt an die Hand gibt, nur mächtig genug geworden sind? Ich habe nicht den Eindruck, daß, und das scheint mir der Punkt zu sein, daß wir Menschen – im Wesenhaften - uns zum Positiven hin entwickeln seit Anbeginn, so etwas wie ‚Fortschritt‘ also im Wesen von uns Menschen stattfände. Deswegen spreche ich von ‚Nebenschauplätzen‘, auf denen sich unser blendender (!) Fortschritt abspielt, ein Fortschritt, der uns mittlerweile, wenigstens in den Industrieländern, ungeheuer viel Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten beschert hat und allenfalls ein wenig Lebensverlängerung dazu, aber auch nicht mehr. Immerhin können wir uns alle, fasziniert von uns selbst, beruhigend auf die Schulter klopfen. Und sind vom eigentlichen Problem, das uns belastet, abgelenkt. Aber zu welchen und auf wessen Kosten?! Und müßten wir nicht zur Kenntnis nehmen, daß, je größer unser „Fortschritt“ ist, unvermeidlich dessen Risiken und Nebenwirkungen ansteigen bis letztlich hin zu global um sich greifenden Katastrophen, gleich den bedrohlich nachwachsenden Häuptern der Hydra in der griechischen Sagenwelt. Steht die Welt, ohne schwarz zu malen, nicht eh schon am Abgrund? Ein Umstand, der in meinen Augen einzig und allein uns Menschen zu verdanken ist – uns Menschen, die keine Alternative zu ihrem Handeln sehen. Sehen *wollen*?? Uns Menschen, die sich selbstherrlich weigern, am zentralen Punkt anzusetzen, nämlich, so wie ich meine, *an sich selbst*. – TINA, so heißt es statt dessen allgemein. Nichts anderes bliebe uns übrig als permanent auf besagten Fortschritt zu setzen. Fortschritt außerhalb von uns selbst natürlich. Und geschäftstüchtige Propaganda, der wir uns längst nicht mehr entziehen können, schürt kräftig mit Pauken und Trompeten auf allen Kanälen und mittlerweile gar auf Schritt und Tritt

diese Ansicht. **There Is No Alternative**. Keine Alternative bietet sich uns. Wirklich nicht???

7 Könnten und sollten, ja *müßten*, uns besonders die Beispiele des Sisyphos und der Hydra nicht längst nahelegen, daß wir Menschen mit unseren Strategien auf dem Holzweg sind? Daß da sozusagen ein Fehler im System ist und wir möglicherweise von falschen Grundannahmen ausgehen, die wir in blindem Fortschrittsglauben konservieren und unreflektiert systematisch weiter mitentwickeln, so daß unsere Aktionen am Ende häufig nicht nur nicht zum gewünschten Erfolg führen sondern gelegentlich gar unkontrollierbare, zum Teil verheerende Ausmaße annehmen? (Beispiel Atomkraft). Ein kritischer Rückblick täte meines Erachtens not vor jedem Vorwärtstürmen. Auch wenn der erwähnte sog. „Mainstream“ unaufhörlich propagiert und uns allen einsouffliert: „Vorwärts! Uns bleibt nichts anderes übrig. Die Zeit drängt! Seht her. was wir Menschen schon alles erreicht haben und erst noch erreichen werden. Dazu gibt's keine vernünftige Alternative, wenn wir angenehm leben und vor allem *überleben* wollen. Macht alle voran und strengt euch an! Schnell, schneller, am schnellsten. Vorwärts, nur vorwärts. Dem Schnellsten und Stärksten (und dem Frechsten, Rücksichtslosesten, „Cleversten“, Anmerkung des Verfassers) gehört die Welt als Lohn.“

8 Und so runzelt der Mainstream, die vorherrschende Meinung unter uns Menschen also, höchst bedenklich die Stirn, wenn einer oder eine es wagt, nach Alternativen zu suchen. Besonders nach echten, wirklichen und wesentlichen Alternativen, und nicht nach Alternativen, die nur an der Oberfläche unseres Daseins kratzen. Ketzerisch geradezu mag es da erscheinen, einen grundlegenden Fehler im System anzusprechen zu wollen, der noch dazu, wie mir scheint, offen-

sichtlich für jedermann / jederfrau wäre, ob „gebildet“ oder „ungebildet“, das spielt überhaupt keine Rolle.

9 Vor blindes Agieren, vor das Agieren überhaupt, möchte ich meinen und ich bleibe dabei, haben die Götter Beobachten und kritisches, rücksichtsvolles Nachdenken gesetzt. Und siehe da: menschliche **Logik** läßt meiner Meinung nach durchaus Alternativen zu unserem gemeinhin üblichen Agieren erkennen – Alternativen, die ich aus gutem Grund ‚Visionen‘ nennen will. Denn bestimmt werden sie kein Gehör und keine Annahme in der aktuellen Wirklichkeit finden, das heißt in unserer, verständlicherweise, mehr oder minder von Angst und Panik wie zugleich von maximalem Sicherheits- und Profit- und Luststreben dahingetriebenen Gesellschaft. Trotz alledem halte ich Visionen für ungeheuer wichtig. Ja, ich will sogar dazu anstiften, Visionen zu entwickeln, egal was im Endeffekt daraus wird.

10 Versuchen wir doch einmal, will ich vorschlagen, die *gelehrten* Bahnen zu verlassen und wie aus der noch *unverstellten und unvoreingenommenen* Sichtweise eines Kindes heraus schlicht und einfach, kindlich-naiv, nicht weniger **logisch** jedoch, zu denken: Könnte man sich da bei nüchterner und fast noch distanziert-*außenstehender* Betrachtung unserer Welt nicht entsetzt sagen auf gut Bayrisch: „Da fehlt’s doch wo!“ ?

Und in der Tat träfe man damit den Nagel viel eher auf den Kopf – wie ich hier ein wenig ausführen will.

11 Werfen wir noch einen Blick speziell auf uns Menschen als gestaltende Wesen der Welt. Sind wir nicht Wesen, die chaotisch agieren und reagieren? – Voller Zwiespalt: auf der einen Seite edel, hilfreich und gut, auf der anderen Seite böseartig, aggressiv und fähig, sich gegenseitig die Köpfe einzuschlagen. Damit passen wir in’s Bild dieser Welt, denn zu

uns selbst müßten wir mindestens ebenso sagen: „Da fehlt’s doch wo!“.

12 Daß nicht die Welt uns Menschen geformt hat, sondern umgekehrt wir Menschen Chaos in die Welt gebracht haben, die Welt also mit Chaos sozusagen „infiziert“ haben, einem Virus gleich, das sich quasi - kaum mehr auszurotten - in die Erbsubstanz einbaut, könnte das nicht denkbar sein und sogar auf der Hand liegen? Wobei zwischen uns Menschen und unserer Umwelt spiegelbildlich Rückkopplung besteht, so daß sich die chaotischen Ereignisse immer wieder gegenseitig aufschaukeln in scheinbar unentrinnbarem Kreislauf. Und diese dabei gar unbeherrschbares Ausmaß annehmen können gleich einem Tsunami - im Positiven wie im Negativen, vorwiegend jedoch im Zerstörerisch-Negativen. Im Kleinen wie im Großen und im Großen wie im Kleinen - man kann’s fast alltäglich beobachten, der Mechanismus der Rückkopplung ist immer der selbe. Wenn was Schlimmes etwa passiert - nichts „Schicksalhafteres“ jedenfalls, keine „Widerwärtigkeit der Natur“ sehe ich darin und schon gar keine Strafe für unbotmäßige Menschen gar, sondern etwas im Keim ausschließlich von uns Menschen selbst Generiertes, selbst Verursachtes also. Von uns Menschen, zu denen, nicht zu vergessen, voll mitverantwortlich auch ICH und DU gehören.

13 So gesehen will ich als Arzt bescheiden und doch bestimmt, wenn auch visionär, ausrufen: die Welt kann erst geheilt werden, wenn man uns Menschen heilt. Und, so gesehen, könnten wir uns all unsere heiß diskutierten Anstrengungen und Maßnahmen zur Rettung der Welt fast sparen, im Umwelt- und Klimaschutz etwa, nur als ein Beispiel unter vielen genannt, solange wir das Wesen von uns Menschen dabei außen vor lassen. Bezeichnenderweise fruchten all unsere Maßnahmen eh kaum was. Womit wir wieder bei Sysiphos

sind, der – auf seine Art und Weise - einfach nicht zu einem nachhaltigen Erfolg kommen will. Warum wohl nur?!

14 Wie gesagt: Fortschritt ist in meinen Augen so lange kein echter Fortschritt, so lange er das Wesen von uns Menschen unberührt läßt, denn, wie ich noch zeigen will, in unseren Köpfen einzig und allein sitzt das Problem und nicht wirklich außerhalb von uns. Womit unser großartiger Fortschritt, auf den wir uns viel einbilden, sich im Endeffekt, wie bereits angedeutet, eher als ein ‚Fort‘--Schritt entpuppt im Sinne der Entfernung und Ablenkung von unserem Selbst. - Was uns Menschen nur zu sehr entgegenkommt, sind wir doch sichtlich alle miteinander auf Ablenkung erpicht. Denn uns selbst, d.h. unser Selbst in Frage stellen zu müssen – Welch ein Ansinnen doch! Furchtbar, denke ich, wär's in der Tat.

Und so ist unser Dasein neben dem oft rauhen Alltag weithin der Unterhaltung und Ablenkung ergeben in der Flucht vor uns selbst. Imperien von Industrien und Geschäftsmodellen bauen darauf, kommen uns entgegen in diesem unserem Bedürfnis, nehmen uns dabei aber – höchst „clever“ - zugleich gefangen und nützen uns aus nach Strich und Faden, so wie ich es sehe. Ohne daß es uns weh täte, ganz im Gegenteil. Und ohne daß wir es noch merkten, eröffnet sich da die Möglichkeit, uns Menschen zu ver—führen, im wahrsten Sinne des Wortes. Also woanders hinzuführen als dahin, wo es uns eigentlich hinzieht. Der Manipulation von uns Menschen ist hier Tür und Tor geöffnet. Brot und Spiele nur muß man den Menschen hinhalten, dann folgen sie einem, wohin man will, das haben schon die alten Römer erfaßt. Oder mit ein wenig Speck (Smartphones nur als Beispiel) fängt man die Mäuse, würde ich heutzutage sagen.

15 Im Sinne des Erfinders war und ist das Chaos bestimmt nicht, das Chaos, von dem ich sprach, das offensichtlich in uns Menschen wohnt und, wie mir scheint, von uns Menschen ausgeht. Da muß Manipulation im Spiel sein, behaupte ich. Manipulation durch Menschenhand, durch wen oder was sonst?

Konzentrieren wir uns also auf uns Menschen als vermutliche Urheber des Dramas auf dieser Welt:

16 Um den Gedanken von vorhin fortzuführen - da fehlt's also wo. Aber wo nur fehlt's? Oder besser vielleicht gesagt: *Was fehlt?*

Damit sind wir bei der berühmt-typisch ärztlichen Frage an den Patienten, die Patientin: „Was fehlt uns denn“? Oder beim Geständnis des Patienten, der Patientin: „Herr (Frau) Doktor, mir fehlt was.“ **Ich spreche hier somit, wohlgemerkt, in allererster Linie als Arzt und Humanmediziner, der nach echter, wahrer Heilung von uns Menschen sucht, und nicht als Überheblich-Besser-Wisser und Alternativer, auch nicht als Gelehrter, Wissenschaftler, Politiker, Soziologe, Psychologe, Philosoph, Priester, Guru, „Gutmensch“, gar etwa als Missionar oder als was weiß ich noch, Welch alle auf ihre Art und Weise das Chaos zu interpretieren und in Schach zu halten versuchen.**

17 Freilich bleiben im Alltag Arzt und Patient gefangen im eng umgrenzten Aspekt eines umgrenzten momentanen gesundheitlichen Problems, das beide „in den Griff“ zu bekommen suchen. Einen Zusammenhang grundlegender menschlicher Problematik, wie oben angedeutet, wird dabei keiner der beiden, weder Arzt noch Patient(in), üblicherweise herstellen bzw. herstellen wollen.

18 Hier aber will ich so verwegen sein und versuchen, quasi hinter die Fassaden zu blicken und speziell einen *grundlegenden* Aspekt von Krankheit und Tod zu beleuchten. Einen grundlegenden Aspekt, den Sie, verehrte Patienten und Patientinnen mir in meiner beruflichen Tätigkeit gerade als Ihr Hausarzt hier am Wettersteinplatz nahe gebracht haben. Wofür ich, übrigens, Ihnen allen sehr herzlich danke. – Die Existenz von Krankheit und, so verrückt es klingen mag, die Existenz des Todes scheinen mir, bei rechtem Licht besehen, und darauf kommt es an, per se, also aus sich selbst heraus, den Schlüssel zu *echter* Heilung liefern zu können und nicht nur zu einer „Gesundung“ im Sinne bloßer Symptomfreiheit. Einen Schlüssel, der, um den verwegenen Gedankenansatz als Vision noch verwegener zu machen, Hoffnung bedeuten müßte nicht nur für einen jeden, eine jede, von uns Menschen sondern ebenso, wie bereits angedeutet, für unsere inzwischen höchst gefährdete Welt, in der wir Menschen uns alle spiegeln, auch ICH und DU. - Womit ICH und DU niemals wirklich sagen können: ICH habe damit nichts zu tun, die anderen waren's, die anderen sind's. Sind wir doch ausnahmslos, wenn man so will, von ein und demselben Defekt, von, wenn man so will, ein und demselben „Virus“ gezeichnet, der / das für alles Unheil auf dieser Welt steht, wie wir noch sehen werden. Alle sitzen wir folglich im selben Boot, und kein Mensch kann im Grunde besser als der andere sein. Mag er oder sie sich auch noch so „edel, hilfreich und gut“ geben, trägt er oder sie nicht doch unbewußt das unheilvolle, todbringende Virus in sich und steckt er oder sie nicht - gleichsam - ungewollt wie unbemerkt seine/ihre Umgebung damit an gleich allen anderen Menschen??

19 Die Preisfrage: was nur fehlt uns Menschen?

Dazu ein Gleichnis, das sich dem Arzt aufdrängen kann, der es sehr intensiv mit Menschen zu tun hat, man muß aber bestimmt nicht Arzt sein, um es so zu sehen: etwas weit hergeholt vielleicht, aber gleichen wir Menschen nicht einer Legierung? Einer Metallverbindung also, der im Falle von uns Menschen allerdings eine der Komponenten fehlt? Legierung heißt, daß die Grundsubstanz erst durch die Verbindung mit einer anderen Substanz die gewünschten Eigenschaften erhält, hartes sprödes Metall wird beispielsweise auf diese Weise weich und biegsam und widerstandsfähig. – Sind wir Menschen, so gesehen, nicht zutiefst harte, spröde Wesen, die über kurz oder lang „brüchig“, also krank, werden und schließlich im Tod „zerbröseln“. Zerbröseln in Nichts, weil uns quasi eine, *d i e* wesentliche Komponente fehlt?? – Ein verwegener und gewagter Gedanke, mag sein, in unserem ach so grenzenlos naturwissenschaftlich aufgeklärten Zeitalter?

20 Sind wir folglich nicht Wesen, gut maskiert zwar, zutiefst voller Angst und Panik aufgrund der permanenten, *uns innewohnenden*, existenzieller Bedrohung? Ein Umstand, der unser Denken und Handeln erst recht chaotisch-irrational, zuweilen gar voller Wut und gar wahnhaft macht? Deutlich sichtbar ganz besonders im menschlichen Kollektiv, wo sich's aufsummiert.

21 Oder in einem anderen Gleichnis ausgedrückt: Sind wir Menschen nicht etwa wie ein Computer, der zwar Hardwareseitig alles hat und funktioniert, dem aber die steuernde und koordinierende Software fehlt - wie ein Computer, der gleichsam ohne passendes Betriebssystem läuft, *chaotisch* also? Was die Tatsache gut erklärte, daß wir Menschen nicht autonom funktionieren, sondern, wie auch immer, *von außen* gesteuert, erzogen, diszipliniert und im Zaume gehalten und zufrieden wie zu-Frieden gestellt werden müssen, und das unter Androhung von Sanktionen und notfalls gewaltsam, um

nicht „wild“ zu bleiben oder zu werden. Nebenbei: da wundert's nicht, daß unter dem Druck der Steuerung von außen der Druck im „Kessel“ unseres Inneren ansteigt und sich zuweilen „unerklärlich“ explosionsartig und zerstörerisch entlädt wie ein Vulkan. - Damit entrinnen wir allerdings längst nicht dem Chaos, das weiter *in uns* wirkt und das, wohl-gemerkt, nicht immer nur Anderen und Anderem zerstöre-risch ans Leder geht sondern genauso uns selbst: simultan greift es still und leise uns selbst an und zerstört uns selbst, wie noch ein jeder von uns Menschen am Ende bitter er-fahren muß.

22 Wie nur dem Chaos *in uns selbst* beikommen??

Merke: Dem CHAOS trotzen, dem CHAOS die Stirn bieten, das CHAOS vielleicht sogar besiegen, das – prinzipiell - schafft kein Mensch, er/sie zieht am Ende immer den Kürzeren. Zwar lassen sich im Kampf gegen das CHAOS begrenzte Teilerfolge erzielen, wie die Erfahrung lehrt, und Wissenschaft und Technik sind uns hier eine große Hilfe, nichtsdestotrotz hat's immer noch einen jeden, eine jede von uns Menschen früher oder später zerbröselt. Allerlängstens müssten wir's begriffen haben, gerade an unserem persönlichen „Schicksal“ ablesbar, daß das CHAOS unbesiegbar ist. Und doch halten wir, ganz offensichtlich, beharrlich und stur an unseren Allmachts-phantasien fest.

Wir schaffen das! Unbeirrbar so unser Leitspruch im Kampf gegen das allgegenwärtig-bedrohliche CHAOS. Und unsere faszinierenden Erfolge im sog. Fortschritt scheinen uns sogar recht zu geben Fortschritt allerdings nur auf Nebenschau-plätzen, wie bereits gesagt. Und kurzsichtig zudem, weil auf Sand gebaut, will heißen: auf dem Boden des allgegenwärtigen CHAOS. Man denke als einprägsame Beispiele nur an den Turm von Babel der Antike wie genauso an die Atomkraft-

werke der Moderne, deren Halbwertszeit kürzer als ein Menschenleben ist.

23 Ursprünglich waren wir Menschen keinesfalls unvollkommene Wesen, denen „was fehlte“, davon bin ich hundertprozentig überzeugt. Und nach dem vorhin Gesagten muß mit uns Menschen ursprünglich auch die Welt in Ordnung gewesen sein. Der Schöpfer, die Schöpferin, oder meinetwegen auch die Evolution hat perfekte Arbeit geliefert. Wer nur hat uns depriviert, „verstümmelt“ sozusagen? Wer nur hat uns quasi das notwendige Betriebssystem geklaut, das uns in ORDNUNG hielt und ohne das wir hilflos und verloren, chaotisch eben, sind? Wer nur hat die wesentliche Komponente der Legierung, aus der wir bestehen sollten, aus uns extrahiert, so daß die Matrix unserer Körper der Instabilität anheimgefallen ist und wir so im wahrsten Sinn des Wortes „zerbröseln“ mit der Zeit? So wie *alles* „zerbröseln“ auf der Welt, welche in Folge von uns Menschen, wie beschrieben, mit UN-ORDNUNG „infiziert“, „verseucht“ wurde. – So gesehen, logischerweise, scheinen mir Zerfall, Krankheit und Tod allenthalben keineswegs ein unumstößliches Naturgesetz zu sein. Ein wiederum verwegener Gedanke oder nicht...?!

24 Niemand anderer und nichts anderes als wir Menschen selbst waren es, so will ich behaupten, und sind es fortgesetzt bis auf den heutigen Tag, die quasi Selbstverstümmelung betrieben haben und weiterhin betreiben, sich nur dessen nicht bewußt. In einer genialen Manipulation müssen wir es bereits in grauer Vorzeit geschafft haben (ohne große mediale Hilfsmittel, so wie sie uns heute zur Verfügung stehen, man höre und staune), einen wesentlichen Teil von uns nachhaltig abzuspalten. Genial zugleich die Idee, den von uns abgespaltenen Teil zu verdampfen, will heißen zu ver-geist-igen, und ihn *unerreichbar* weit weg in ein virtuelles „Jenseits“, in einen sog. „Himmel“, in eine „andere Welt“, zu projizieren,

wo ihn als Projektionsbild so mancher, so manche bis auf den heutigen Tag immer noch vermutet, um ihn nach dem Tod womöglich wieder in Empfang nehmen zu können... Wie auch immer, der abgespaltene Teil unseres Selbst wurde manipulativ nachhaltig „unsichtbar“ gemacht. (So wie Unsichtbarmachung auch heutzutage ein bewährtes Mittel der Propaganda und Manipulation ist. Kaum einer / eine merkt's, daß da was unserem Gesichtskreis entzogen worden ist.)

25 Warum diese Manipulation? Niemand weiß es mehr zu sagen. Wahrscheinlich, so könnte ich mir vorstellen, waren es Interessen der Macht, die Anlaß dazu gaben. Wollte man uns Menschen, die wir „im Original“ durch und durch friedfertig und verträglich gewesen sein müssen, absolut verträglich miteinander und mit der Welt, etwa aggressiv machen, um uns in einen Krieg schicken zu können?? Wer weiß. Aber sei's drum - die Nebenwirkungen, die Kollateralschäden, die dieses Manöver, dieses (irreversible???) manipulative Experiment an uns selbst, hervorrief, waren fatal. Und sind mehr als fatal geblieben bis in unsere Gegenwart. - Ob wir seinerzeit je damit gerechnet haben? Daß nämlich unser Schuß gleichzeitig nach hinten los gegangen ist, ich glaube, das hat uns kalt erwischt.

26 Der Schreck seinerzeit, daß es nicht nur, so wie wohl beabsichtigt, *die Anderen* traf sondern zugleich uns selbst, mag unermesslich gewesen sein, und, wie mir scheint, noch heute, kaum zu glauben, sitzt der Schreck uns Menschen tief in den Gliedern – und lähmt uns. Will heißen, raubt uns den klaren, nüchternen Verstand. Allein unser Umgang mit Krankheit und insbesondere unser Umgang mit dem Tod spricht Bände – irgendwie schuldbewußt einfach die Spuren beseitigen, ist das nicht unser aller Bestreben. Nicht weiter nachdenken müssen, warum und wieso, führt doch angeblich zu nichts. Und blicken wir nicht auf den Tod wie das Kaninchen auf die

Schlange? Geschockt in geistiger Starre verharrend? Nur zu gerne geben wir allem Möglichen die „Schuld“, nur ja unserem Selbst nicht. Zu gern ziehen wir alles Mögliche zur Erklärung heran, Fehler = “Sünden“ in unserer Lebensweise zum Beispiel oder etwa unsere „Gene“, in denen alles vorprogrammiert und uns bestimmt sei. Oder machen, außerhalb jeder Reichweite, etwa ungünstige Sterne, ein ominöses „Schicksal“, den berühmten „göttlichen Willen“ oder was weiß ich noch alles zum Sündenbock, um uns Menschen nur ja nicht an den Pranger stellen zu müssen. Denn die Ursache in unserem Selbst zu erkennen, hieße die Verantwortung übernehmen und Konsequenzen ziehen zu müssen, und davor offenbar drücken wir uns alle zusammen. Lenken uns lieber ab. Ablenkung und Unterhaltung von früh bis spät, wie vorhin schon beschrieben, damit wir nicht merken, was Sache ist, es könnte uns unbequem werden. Lieber schreien wir lauthals „Haltet den Dieb!“.

Hinzuschauen, auch wenn uns schaudert – das nur müßten wir lernen. Mit offenen Augen und, wie ich gesagt habe, *im rechten Licht*. Unsere große Schwierigkeit, in der Tat, mag sein: Vorurteile, Voreingenommenheit abzulegen, die uns die rechte, klare Sicht nehmen. Hinschauen nur müßten wir lernen, ich kann’s nicht oft genug wiederholen.

27 Man könnte in Jammern und Wehklagen über uns Menschen verfallen, die wir uns offenbar nicht der grundlegenden Selbstkritik stellen wollen. In der Tat: ungeheuer schwer erachte ich es persönlich, den Blick auf den mehr als immensen „Scherbenhaufen“ zu ertragen, den wir Menschen angerichtet haben im Lauf unserer Geschichte. Das pure Entsetzen könnte einen packen, wenn man sich vor Augen führt, was wir Menschen, alles fertiggebracht haben und weiter fertigbringen auf dieser Welt. Wir Menschen, von denen ich mich nicht ausnehme, so wie keiner, keine der

menschlichen Gattung sich ausnehmen kann. Verständlicher-
weise liegt es da nahe, sich nicht damit befassen zu wollen,
führt doch zu nichts, ändert nichts mehr, lieber sich distan-
zieren, das Un-Heil in keiner Form an sich selbst heranlassen,
lieber alles verdrängen, den Blick ablenken, nach vorne
schauen und nicht zurück, rückwärts gewandt sein bringt
doch nichts, viel lieber seine Ruhe haben und sich's gut gehen
lassen und Spaß haben, so lange es halt geht, so sagen wir
uns doch - und so redet man es uns allenthalben ein und so
macht man es uns vor, oder nicht? (Wer ist ‚man‘?). Und,
wichtig für uns Menschen immer einen Sündenbock
parat haben, das entlastet und erleichtert uns, entschuldigt
uns, soll heißen: nimmt die Schuld von uns. Wichtig, um
überhaupt in unserem meist schweren Alltag mit seinen ganz
anderen, naheliegenden Sorgen bestehen zu können. Ver-
ständlich zwar, doch kurzsichtig, sehr kurzsichtig meiner
Meinung nach.

28 Denn, so sehe ich's, durch diese unsere ausweichende,
ablenkende Haltung vergeben wir uns die denkbare Chance,
einem viele Jahrtausende alten Circulus vitiosus (Teufelskreis)
auf die Spur zu kommen, um ihm vielleicht irgendwann gar
entfliehen zu können, ansatzweise wenigstens.

Todesfälle, Schicksalsschläge, Katastrophen – für einen
Moment, in der Tat, sind wir berührt und halten inne, um
dann aber schnell wieder zur Tagesordnung überzugehen. Das
Leben geht weiter, unser gängiger Spruch dazu. Oder wir
stecken fest und bleiben gefangen in Trauer, mit dem
„Schicksal“, dem „lieben Gott“ oder wem oder was auch im-
mer hadernd, ohne die rechte Lösung zu finden.

29 Im Grunde, so denke ich, ist es die Konfrontation mit
unserem Selbst, die uns in einem Teufelskreis gefangen hält –
eine Konfrontation, die wir alle nicht aushalten und deshalb
konsequent beiseite schieben. Natürlich bin ich nicht direkt

schuld am Unglück der anderen und an all den kleinen und großen Katastrophen, die die Welt heimgesucht haben und heimsuchen und noch heimsuchen werden. Könnte mir also schnurzegal sein, was so geschah und geschieht auf der Welt. Nur ich allein bin mir wichtig, könnte ich mir sagen, und so wird's heute gemeinhin, mehr oder minder, auch kommuniziert. Aber müßte ich mir nicht zugleich sagen, daß ich als Spezies Mensch ein und dieselbe Grundstruktur, ein- und dieselbe Grundausstattung aufweise wie alle anderen Menschen auch, mein Schicksal zugleich auch Deines wie das aller Menschen ist und wir in ein- und demselben Boot sitzen, weil wir alle, mich mit eingeschlossen, eine gemeinsame, entscheidende „Macke“ haben, eine „Macke“, die uns allen sozusagen in die Wiege gelegt wurde, eine „Macke“, auf die alles, was uns Angst und Schrecken macht, zurückzuführen ist: Immer nur auf uns selbst. Ich wiederhole mich: *Hin-schauen* nur müßten wir, um uns selbst zu erkennen. Doch sehr viel lieber schauen wir woanders hin. Ich weiß, im mehr und mehr um sich greifenden Individualismus, in dem, unter Abkehr von der Gemeinschaft nur noch das Ego zählen soll, indem jeder für sich zu „seines Glückes Schmid“ gemacht und umgeformt wird“, wird mir jetzt heftig widersprochen werden. Weil „man“ im Allgemeinen keine bessere Alternative sieht?

Die heutzutage vehement betriebene Aufspaltung des natürlichen Gemeinwesens Mensch in Individuen, die in Wettbewerb miteinander (vielmehr gegeneinander) treten sollen, wird uns keine Heilung bringen, will ich meinen, nur jenen dienlich sein, die aus allem Kapital zu schlagen verstehen, und jenen, die Macht über uns haben und uns besser steuern wollen. Offenbar, um bessere Arbeitstiere und profitablere Konsumenten aus uns zu machen. Dafür wird uns dann das „Glück“ versprochen. Ein Glück, das genauso

zerbröseln wird, wie alles auf der Welt. Da gehört keine prophetische Gabe dazu. Und wieder sind wir wohl die Betrogenen wie zugleich die-jenigen, die sich allzu gerne selbst betrügen und dabei noch ausnützen lassen.

30 Mit aus eigener Erfahrung. Nichts kann uns mehr auf den Trichter bringen als die fragend-empathische Beschäftigung und Solidarisierung mit unseren Mitmenschen - mit unseren Vorfahren wie mit unseren Zeitgenossen und natürlich mit uns selbst – die wir, wie bereits mehrfach gesagt, alle im selben Boot sitzen, auch wenn wir versuchen, uns auf irgendeine Art freizukaufen oder uns irgendwie vorzumachen, wir seien die ungleich „Besseren“, was uns aber wohlweislich am Ende nichts nützt. Als Arzt, der tagtäglich mit dem „Schicksal“ seiner Mitmenschen konfrontiert ist, sitze ich da in gewisser Weise mehr am Drücker als der Durchschnittsmensch. Und so ist mir Im Laufe der Zeit aufgefallen, daß nicht nur meinen Patienten „was fehlt“ sondern uns Menschen allen im Grunde *ein und dasselbe*. – Nochmals: Im Spiegel der Anderen und der Welt können wir uns selbst erkennen, so will ich sagen. Wohingegen wir in Selbstbespiegelung uns nur im Kreise drehen und nicht weiterkommen und notwendige Umsicht, Einsicht, Weitsicht auf der Strecke bleiben. Empathie und Identifikation und Solidarität mit unseren Mitmenschen scheinen mir die absolut notwendige Voraussetzung für einen Gewinn an „Erkenntnis“ zu sein – leider Gottes verlieren Empathie und Identifikation und Solidarität mit dem Nächsten aber immer mehr an Boden in unseren modernen „fortschrittlichen“ Zeiten zugunsten des Machbaren, das sich, meß- und sichtbar, vor allem in den „Glücksbringern“ Besitz, Reichtum, Geltung, Ansehen, Macht und Einfluß niederschlägt, worin alles, was ich will, verfügbar zu werden scheint fast wie im Paradies....

31 Kurzum: Vielmehr könnte, sollte und müßte es meiner unmaßgeblichen Meinung nach in unserem ureigenen existenziellen Interesse liegen, uns endlich selbst an der Nase zu packen, wenn wir nach der wahren Ursache für das allgemeine Schlamassel forschen, ein Schlamassel, ich betone es nochmals, in dem wir alle, ein jeder und eine jede von uns, unausweichlich mit drin stecken. Um so einem Ausweg, einer **Heilung**, wenn man so will, möglicherweise den Weg zu bahnen.

32 Theoretisch, aber nur theoretisch, scheint es nach dem hier Gesagten einfach: wir müßten uns sozusagen nur den fehlenden, von unserem Selbst abgespaltenen, Teil wieder besorgen und uns aneignen. Der aber sei doch längst unwiderbringlich verloren, wird (ausweichend?) dagegen gerne vorgebracht. – Glaube ich nicht. Faule oder interessengeleitete Ausrede, will ich meinen.

33 Warum glaube ich es nicht? – In meinem Beruf habe ich es nicht nur mit dem Leben sondern auch mit dem Tod zu tun. Und hin und wieder erlebe ich es, daß Mitmenschen unter dem Druck des nahenden Todes plötzlich wenigstens vage zur „Erkenntnis“ gelangen, fast unisono gefolgt von der erschütternden Feststellung: „Doch für mich ist es zu spät. – Sagen Sie es bitte weiter.“ Was ich hiermit, widerwillig zwar, versuchen will.

34 So immerhin kommt es, daß ich, wie oben geschehen, dafür plädiere, so schwer es uns auch fallen mag, gerade den Tod aus seiner Verdrängung zu holen und hinzusehen, will heißen, uns dem Tod unerschrocken, also klaren, nüchternen Verstandes zu stellen. Ihn also weder mystisch noch sonst wie zu bemänteln und nicht den Versuch zu machen, ihn zu transzendieren in eine „andere Welt“. Um ihn für uns erträglich zu machen. Tot ist tot. Aus. Äpfel. Amen.

35 So gibt uns vornehmlich der Tod den Schlüssel zum Leben, behaupte ich. Und zwar, ich betone es dreimal, den Schlüssel zum Leben *im Hier und Jetzt* und nicht sonst wo.

Um es kurz zu machen, mich persönlich hat der Tod, dem ich als Arzt fast ständig in's Gesicht sehen muß und darf, zum dem, wie ich meine, absolut *logischen* Schluß bzw. zu der „Erkenntnis“ gebracht:

36 Was uns Menschen – ausnahmslos - fehlt, ist DAS LEBEN.

Was sage ich da? – Wir leben doch. Wie können wir ohne LEBEN sein? – Ich rede hier, wohlgemerkt, nicht von unserer biologischen Existenz, die wir umgangssprachlich mit ‚Leben‘ gleichsetzen, sondern vom, großgeschrieben, *eigentlichen* LEBEN, für das unser Body, unser Körper, nach meiner Anschauung die biologisch-lebendige Matrix darstellt, die „Hardware“ sozusagen. Die Hardware, die ohne passende Software unweigerlich dem CHAOS anheimfällt, womit unser Körper dem Untergang geweiht ist. DAS LEBEN wäre gleichsam unsere Software, unser Betriebssystem. DAS LEBEN, das, nicht zu vergessen, zugleich ORDNUNG heißt und somit den puren Gegensatz zum CHAOS darstellt. DAS LEBEN einzig und allein ist es denn auch in meinen Augen, das das aggressive, alles-zerstörende CHAOS in uns zu neutralisieren, ja auszulöschen vermag, so wie etwa das Licht die Dunkelheit. Und das müßte - ganz allgemein gesagt - wirkliche HEILUNG bedeuten meinen Überlegungen zufolge.

37 Der Stoff, aus dem DAS LEBEN ist

Was aber ist denn das eigentliche LEBEN? Das, wenn man so will, „wahre“ LEBEN?

Was das wahre LEBEN ist, das ist nicht zu sagen, nicht zu beschreiben. Nicht zu definieren also. DAS LEBEN, das ich meine, ist nicht sichtbar. Und das macht meine Schwierigkeit

aus, mich verständlich zu machen. Wie soll man einem Mitmenschen etwas zu verstehen geben, was wir gemeinsam nicht sehen? Auf diese Frage komme ich gleich noch einmal zurück.

Will zunächst betonen, daß DAS LEBEN etwas Reales ist, etwas Wirkliches, und nicht etwa, nur weil man es nicht sehen kann, etwas „Geistiges“ und somit Unwirkliches. DAS LEBEN, so wie ich es verstehe, ist ein real existierender Bestandteil dieser Erde und somit etwas vollständig Natürliches und keinesfalls etwas Über-Natürliches, Über-Irdisches. Es wird nur von uns Menschen in aller Regel nicht wahrgenommen, will heißen: für wahr genommen, bleibt also bei uns Menschen quasi „vor der Tür“. Vor einer Tür, die, wie ich meine, wir Menschen kollektiv alle sorgsam verschlossen haben und verschlossen halten, aus welchem Grund auch immer.

38 Somit ist das LEBEN zwar verborgen, längst aber nicht aus der Welt geschafft. Wenn man DAS LEBEN auch nicht direkt sehen kann, so kann man es doch an seinen *Auswirkungen* erkennen, da beißt die Maus keinen Faden ab.

39 Gerne ziehe ich einen Vergleich mit der Gravitation, mit der Schwerkraft heran. Wohl gemerkt, ein Vergleich, der hinkt - aber nur in Gleichnissen, Bildern und Modellvorstellungen läßt sich für meine Begriffe das LEBEN, wenigstens in gewissen Teilaspekten, kommunizieren und verständlich machen. Bitte den Vergleich nicht 1:1 wortwörtlich nehmen, DAS LEBEN ist seiner Natur nach was völlig anderes als die Schwerkraft, die ich hier nur zum Beispiel nehme.

40 Auch die Schwerkraft ist unsichtbar. Man kann deswegen aber nicht sagen, es gebe sie nicht nach dem Motto: „was ich nicht sehe, das gibt's für mich nicht, das glaube ich nicht“. Denn die Schwerkraft *wirkt* allenthalben auf dieser Welt. Und

wir stürzen unweigerlich, wenn wir uns nicht den Gesetzen der Schwerkraft fügen, fallen zum Beispiel in die Tiefe, wenn wir uns zu weit aus dem Fenster lehnen. Das spätestens bekehrte uns, sollten wir auf die Idee kommen, die Existenz der Schwerkraft zu leugnen.

41 Im *Fall* des Apfels hat Newton auf die Existenz der Gravitation, der Schwerkraft, geschlossen und deren Gesetze abgeleitet, womit sie wissenschaftlich bewiesen war. Analog kann man, wie ich meine, gerade im Tod, der sozusagen unser tiefster „Fall“ ist, in einer Art Umkehrschluß das LEBEN erkennen. Selbstverständlich kann man ebenso in manch Anderem das LEBEN erkennen, der Tod ist nur ein sehr, sehr eindrückliches Beispiel - ein Beispiel, welches sich mir persönlich geradezu als schlagender *B e w e i s* für das LEBEN darstellt im Newton'schen Sinne. Im rechten Licht besehen.

42 Kurzum, *aufgrund seiner Auswirkungen* können wir das LEBEN „sehen“, will heißen „erkennen“, und uns darüber verständigen. *Unübersehbar*, würde ich sagen, stellte sich das LEBEN für uns Menschen dar, wenn wir diesen an sich doch banalen Zusammenhang nur begreifen würden. - Und analog zur Schwerkraft, die unser Verhalten im Gravitationsfeld wie „von selbst“ steuert, ohne daß wir ständig darüber nachdenken müßten, würden wir meiner Vorstellung nach im Ver-EIN mit dem LEBEN ebenso nicht „fallen“ (im übertragenen Sinn), und es würde uns nichts zustoßen. Ja, ohne unser Zutun müßten wir stabilisiert sein in unserem Wesen, welches mit dem LEBEN eine, um nicht zu sagen: *d i e* ideale „Legierung“ bildete, den perfekt bis ins letzte Molekül gesteuerten „Computer“ - womit wir, so meine Vision, nicht länger unweigerlich „zerbröseln“ würden. Womit wir dann einfach in ORDNUNG wären und *e c h t* geheilt.

Und so müßten wir meiner Vorstellung nach nicht länger in ständiger Angst und Sorge um unsere Existenz und unser

nacktes Leben sein, was beispielsweise unser Agieren und Reagieren ganz schön entspannt zu machen vermöchte - müßte uns das nicht vieles, ja alles, wert sein?!

Eine Vision, die unglaublich klingt? Ja unglaublich i s t ?

43 Und um diese meine unglaubliche Vision vollständig verwegen zu machen: potentiell unkaputtbar müßte die Matrix unserer Körper in „Legierung“ mit dem LEBEN bzw. in Steuerung durch die Software LEBEN werden können - so unkaputtbar wie das fortwährend sich aus sich selbst heraus erneuernde „ewige“ LEBEN es ist, rein theoretisch. Aber so weit will ich's hier dann doch nicht treiben....

44 Wie auch immer – allen Zweiflern und Zweiflerinnen will ich hier zu verstehen geben:

DAS LEBEN wirkt, also i s t es!

45 DAS LEBEN zu ignorieren, es aus unserem Dasein auszuklammern, bringt uns aus meiner Sicht und nach meiner Erfahrung nur Un-Heil und Verderben im folglichen CHAOS.

CHAOS = Abwesenheit von LEBEN, das NICHTS, die LEERE, worin alles und jedes keinen Bestand haben kann und auseinanderfällt. Wohingegen LEBEN aus meiner Sicht *Fülle* bedeutet, Ordnung schlechthin und, Einheit von allem und jedem. Quasi das Positiv zum Negativ des CHAOS.

Das müßten wir Menschen bei sorgsamer Betrachtung unserer Geschichte doch längst begriffen haben - so wie jeder einzelne Mensch in seinem persönlichen Werdegang auch. Warum nur kommen wir nicht auf den Trichter?? Was nur hindert uns? Warum nur verschließen wir Menschen uns alle ohne jede Ausnahme dem LEBEN gegenüber? Warum über-„sehen“ wir das LEBEN geflissentlich alle miteinander? Alles die Folge einer Manipulation an unserem Selbst bereits in

grauer Vorzeit? Einer Manipulation, die so tief ging, daß sie unauslöschlich weiterwirkt in uns Menschen über alle Generationen hinweg? Einen Schatten unser selbst hinterlassend, über den wir nicht zu springen vermögen bis auf den heutigen Tag? Oder fehlt uns etwa nur der Glaube? Und der Mut, uns wahrhaft selbst in's Auge zu schauen? Welche Gründe nur hat's?? Darüber darf und soll sich nun ein jeder/eine jede ureigene Gedanken machen....

Zusammenfassung

46 Auch wenn all das Gesagte nur Theorie und Vision ist und bleibt:

Mir scheint, wir Menschen versagen uns alle einer gewaltigen Chance.

Merke: Das LEBEN ist ORDNUNG, und die hervorstechendste Eigenschaft des LEBENS scheint mir zu sein, daß es, und nur es, das uns Menschen innewohnende und mit uns die ganze Welt beherrschende CHAOS auszulöschen vermöchte. Es löschte – dem hier Gesagten zufolge - das CHAOS wie vergleichsweise das Licht die Dunkelheit.

Oder anders gesagt: es neutralisierte das CHAOS wie – ebenso im Vergleich - eine starke Lauge die hochaggressive Säure neutralisiert, in der sich früher oder später alles, aber auch alles, auflöst.

Nur diesen Vorgang, in der Tat, würde ich *e c h t e* Heilung nennen. Menschenwerk nimmt sich dagegen aus wie ein Notbehelf ohne jede Nachhaltigkeit, weil das CHAOS von Menschenhand nicht zu beseitigen ist und erfahrungsgemäß in irgendeiner Form denn auch immer wieder aufbricht an der selben Stelle aber einfach auch anderswo. Wie aus einem

Kessel, der unter Überdruck steht – findet der Druck ein Leck, entweicht er aus diesem. Findet er keins, macht er sich eins - wir kommen nicht aus.

47 In echter Heilung aber müßte der beständige Kampf von uns Menschen gegen das allgegenwärtige lebensbedrohliche CHAOS zu einem Ende kommen können. Ein Kampf, an dem wir uns bereits seit Urzeiten abarbeiten von Generation zu Generation. Und ein Kampf, der noch all unsere Ressourcen verschlingen wird und damit erst recht aussichtslos erscheint. In echter Heilung dagegen wäre, meiner Vorstellung nach, unser Kampf prinzipiell gegenstandslos geworden. Nicht, weil wir etwa *gesiegt* hätten. Kampfflos und nur durch Einsatz von Logik zum Erfolg („Sieg“) kommen, das, in der Tat, scheint mir mit das Entscheidende, mit die Haupt-Aussage, an meiner Geschichte zum Thema Heilung zu sein, einer Geschichte, die, wohlgermerkt, nur eine Gedankensammlung und absolut nichts Fertiges ist.

Ausblick

48 Das hier Gesagte ist und bleibt Theorie und Vision und Utopie zugleich, so logisch alles auch erscheinen mag. Mag uns das Wasser noch so weit bis zum Halse stehen, da bin ich mir sicher: die Welt will nichts wissen davon, das hat sie in Jahrtausenden ihrer Geschichte längst gezeigt, lieber kämpft sie weiter und hält eisern an ihren „bewährten“ Strategien fest wie ein Don Quijote, der gegen ein Phantom zu Felde zieht, gegen ein Phantom, das aus nichts anderem als nur dem Schatten des eigentlichen, zu bewältigenden Problems besteht. Welch ein Jammer.

49 Freilich hat die die Menschheit kluge Köpfe zuhauf hervorgebracht, und so manch kluger Kopf muß das böse Spiel durchschaut haben, kann gar nicht anders sein – solch Mann

oder solch Frau aber wurden stets alsbald mundtot gemacht oder kaltgestellt, oder haben es einfach vorgezogen zu schweigen bis in's Grab, würde ich sagen. Heutzutage setzte man solch Leute vermutlich einfach einem Shitstorm aus und der Fall wäre erledigt....

50 **Bleibe die große unbeantwortete Frage:**

Gäbe es denn überhaupt eine realistische = realisierbare Möglichkeit, tatsächlich ans LEBEN zu gelangen??? ? Um es uns wieder „einzuverleiben“ und um uns sich mit ihm zu verbinden in der Matrix unserer Körper.

Vielleicht gibt die folgende Bildergeschichte ein paar Denkanstöße dazu.....

Es gäbe unendlich viel zu sagen zum Thema LEBEN. Will und muß es mir hier verkneifen und bringe abschließend nur noch drei Bilder, über die sich ein jeder, eine jede Gedanken machen darf und soll....

Will ja schließlich nicht mehr, als Anstoß zu geben, auf daß sich ein jeder / eine jede ureigene Gedanken macht.

**Bild 1 - Die banale Geschichte vom ‚Baum des Lebens‘.
Ein Analogon zur (katastrophalen) Geschichte von uns
Menschen.**

Der törichte Baum



Der hier gezeigte Baum ist sichtlich hohl und leer. Und so fällt er unweigerlich alsbald dem Zahn der Zeit zum Opfer - bis schlußendlich selbst ein leiser Wind ihn umzuwerfen vermag und er in Nichts zerfällt.

Der kluge Baum



Einst war dieser Baum ebenso hohl und leer. Aber dieser Baum war klug und hat allen seinen Stolz fahren lassen. Und so konnte das LEBEN in ihn einziehen und ihn erfüllen. Stabilisiert vom LEBEN trotz er auf wunderbare Weise dem Zahn der Zeit, erblüht Jahr um's Jahr, und nichts mehr wirft ihn um – beseelt vom unendlichen, ständig sich selbst erneuernden LEBEN, das seiner Natur nach nicht sichtbar ist, nur hier farblich markiert.

Und wenn Menschen ihn nicht gefällt und zu Nutzholz verarbeitet haben, so steht er heute noch da wie eh und je.

Bild 2 -- Was hat die Königsbrunner Heide mit dem LEBEN zu tun?



Kaum *einer*, kaum *eine* von uns kennt die Königsbrunner Heide. Es ist ein Fleckchen Erde in der Nähe von Augsburg, am Lech gelegen. Hier gedeiht eine Flora und Fauna, die sich grundlegend unterscheidet von der des umgebenden Landes. Wunderbare Orchideen, für die die Heide bekannt ist, kommen dort zum Blühen. Wie kommt das zustande? Der Lech, wo er früher über seine Ufer trat, lagerte überall Samen und Pflanzenteile ab, die aus seinem Ursprungsgebiet fernab in den Alpen stammen. Aber warum gedeiht die Flora nun gerade auf der Königsbrunner Heide und nicht sonst wo auch? – Weil der Boden nur hier dafür bereit ist und die Wachstums- und Entfaltungs-Bedingungen nur hier optimal gegeben sind.

Genau so, vermute ich, verhält es sich mit dem LEBEN. – Es ist ubiquitär ‚da‘ und es ‚fliegt‘ uns allen zu, ‚regnet‘ quasi auf uns herab ohne unser Zutun. Wir müssen es nicht suchen, noch etwa herbei beten noch gar es uns anverdienen – es wird uns allen ohne jede Ausnahme geschenkt, bedingungslos, und steht uns im Übermaß zur Verfügung so wie etwa die Luft zum Atmen.

Das große Aber: Nur da, wo quasi der Boden dafür bereit ist, da bleibt es, da siedelt es sich an.

Die hochinteressante Frage erhebt sich also: wie nur muß der „Boden“ in uns Menschen beschaffen und bereit sein, auf daß das LEBEN in uns Fuß fassen und Wurzeln schlagen kann??

Bild 3 - Alles andere, nur nicht DAS LEBEN, findet Platz in uns Menschen

Me first! Zuerst komme ich. - So bleiben Mensch und LEBEN sich fremd in Unvereinbarkeit.

Unsere Reaktion: wir Menschen fliehen vor uns selbst in einer Art von Teufelskreis. Je mehr wir uns vom LEBEN entfernen umso heftiger und rasanter, rasender unsere Flucht, so scheint es. - Der tiefe Grund für die Beschleunigung unseres Daseins allenthalben? Kann es uns nicht schnell (und leicht) genug gehen? Aktuell könnte die

Digitalisierung als Beispiel dafür dienen. Alles so weit als möglich hinter uns lassen!? Nichts Besseres kommt nicht nach, heißt es aber doch. Die beste aller Welten – womöglich hatten wir sie schon mal??? Diese Frage stellt sich (vor lauter Hast?) keiner.



Zeichnung: Karl Wittl

Nachtrag

PS In dieser Arbeit werden Thesen und Behauptungen aufgestellt, die der weiteren Erklärung und Belegung bedürfen. Dafür ist hier nicht der Platz. An anderer Stelle und zu gegebener Zeit mag ich weiter darauf eingehen. – Letztlich aber ließe sich alles nur belegen und beweisen durch die Probe auf's Exempel – aber selbst, wenn es einem Menschen gelingen würde, an's LEBEN zu kommen, auch ein klitzekleines bißchen nur – er/sie würde bestimmt abgelehnt werden, weil's niemand wahr haben wollte. Die Welt, der „mainstream“ würde es gewiß nicht zulassen und zu verhindern wissen, so prophezeie ich. Die Arbeit hier ist im Grunde also völlig sinnlos, und das Gesagte bleibt immerzu nur als, mag sein, *interessante Theorie* in den Wind gesprochen..... Visionen sind Visionen. Bitte Vision und Wirklichkeit streng auseinander halten! Visionen tragen Potential zu Veränderungen in sich. Auch wenn sie nicht zur Wirklichkeit werden, so können doch modifizierend wirken oder wenigstens unser Bewusstsein schärfen und erweitern. Deshalb brauchen wir Visionen. Heute mehr als je zuvor. Was die Vision vom LEBEN betrifft: Bedenken Sie, daß DAS LEBEN ist nicht beschreibbar ist, es kann allenfalls in gewissen Teil-Aspekten mit Hilfe von Vergleichen oder Modellvorstellungen verständlich gemacht werden. Das bitte immer vor Augen halten! Und die hier gewählten Vergleiche und Ausdrucksweisen bitte nie für bare Münze nehmen.

Diese Zeilen habe ich geschrieben, nicht weil ich Missionar, sondern Ihr Arzt sein möchte – Ihr Arzt, der um echte Heilung bemüht ist und der nicht bloß einen gesundheitlichen Reparaturbetrieb betreiben will. Wenn mir auch zu allermeist nichts anderes übrigbleibt.

Und weil ich – alles in allem - Zuversicht geben will:

Unsere Lage ist nicht hoffnungslos !!!

Schlußendlich: Diese Arbeit, eine bloße Gedankensammlung, soll – mit Ihrer Mithilfe! – ständig revidiert und verbessert werden.